

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Jean-Jacques ROUSSEAU

AUFSATZSAMMLUNG

- 13-2** *Allegorien des Lesens* / Paul de Man. Aus dem amerikanischen Englisch von Sylvia Rexing-Lieberwirth. Hrsg. mit einem Nachwort von Gerhard Poppenberg. - Berlin : Matthes & Seitz. - 22 cm. - Einheitssacht.: Allegories of reading <dt.> **[#2868]**
2. Die Rousseau-Aufsätze. - 1. Aufl. - 2012. - 346 S. - (Batterien ; N.F. 016). - ISBN 978-3-88221-567-0 : EUR 39.90

Zu den wichtigsten Autoren, die sich im 20. Jahrhundert mit Rousseau befaßt haben, gehört sicherlich auch der Dekonstruktivist Paul de Man (1919 - 1983), der zu den international einflußreichsten Literaturwissenschaftlern gehörte.¹ Sein Renommee hat zwischenzeitlich arg gelitten, als bekannt wurde, daß er als junger Mann während der deutschen Besatzung Belgiens in der Zeit von 1940 bis 1942 Zeitungsartikel publiziert hatte, die wegen ihres teils antisemitischen Charakters für Freunde wie Derrida wie ein Schock wirkten.²

Daß zum Rousseau-Jahr 2012 dieser schöne Band erscheint, der zudem mit einem ausführlichen Essay des Romanisten Gerhard Poppenberg ausgestattet ist, erfreut das Herz jedes Rousseau-Lesers. Einige Texte von Paul de Man, die zum Komplex der Allegorien des Lesen gehören, wurden bereits in einem Suhrkamp-Bändchen vor vielen Jahren in deutscher Übersetzung publiziert;³ in einem anderen Band findet sich zudem eine deutsche Übersetzung von De Mans Auseinandersetzung mit Derridas Rousseau-Deutung (daß dieser Aufsatz im vorliegenden Band leider fehlt, ist der einzi-

¹ Siehe einführend das instruktive Kapitel zu De Man in *Die Dekonstruktion* : Einführung und Kritik / Peter V. Zima. - Tübingen : Francke, 1994, S. 92 - 126. - Zur Kontroverse um das Verhältnis von Dekonstruktion und Rousseau bei Derrida und de Man, siehe S. 118 - 122.

² Siehe etwa *Wie Meeresrauschen auf dem Grund einer Muschel ...* : Paul de Mans Krieg / Jacques Derrida. Hrsg. von Peter Engelmann. [Aus d. Franz. von Elisabeth Weber]. - Dt. Erstausg. - Wien : Passagen-Verlag ; Böhlau, 1988. - 125 S. ; 21 cm. - (Derrida, Jacques: [Mémoires / dt.] Mémoires ; 2). - (Edition Passagen ; 20). - Einheitssacht. : Comme le bruit de la mer au fond d'un coquillage <dt.>. - ISBN 3-900767-10-6.

³ *Allegorien des Lesens* / Paul de Man. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1987.

ge Mangel des Bandes),⁴ doch konnte sich der deutsche Leser bisher kein umfassendes Bild von de Mans Rousseau-Deutung machen.

Diese Deutung Rousseaus steht im Programm des Verlags Matthes & Seitz neben einer Neuübersetzung des merkwürdigen Spätwerks von Rousseau, den **Träumereien eines einsam Schweifenden** (wie das diese Übersetzung formuliert).⁵ Zu diesem Buch liegt mit Heinrich Meiers philosophischer Deutung auch seit kurzem ein substantieller Beitrag vor, der aufs Grundsätzliche geht.⁶ Da Rousseau auch heute noch ein Gegenstand reger Forschung ist, wie exemplarisch ein aktueller Sammelband zeigt,⁷ lohnt die Wiederaneignung von bedeutenden Forschungspositionen wie der de Mans unbedingt, selbst wenn man bestimmte methodische Vorbehalte nicht ausklammern sollte. Wie auch immer diese Vorbehalte im einzelnen aussehen mögen (man hat zum Beispiel die mangelnde Einbeziehung sozio-historischer Kontexte beklagt; vgl. Zima, S. 124) – daß de Man das Augenmerk auf die rhetorischen Strukturen der Texte und vor allem auf die figurative Sprache legt und darauf schaut, was die Rhetorik in einem solchen Text tatsächlich macht, ist in jedem Fall ein Gewinn.

Die sechs Kapitel des Bandes⁸ folgen auf ein gekürztes Vorwort der amerikanischen Originalausgabe. Sie stehen unter der Überschrift je eines zentralen Begriffes, der dann jeweils auf ein Werk Rousseaus bezogen wird. So finden sich Erörterungen zum **Diskurs über die Ungleichheit** (Stichwort: *Metapher*), zu der lyrischen Szene **Pygmalion** (*Selbst*), zum Briefroman **Julie** (*Allegorie*), zum **Glaubensbekenntnis des Savoyischen Vikars** (*Allegorie des Lesens*), einem Text, der besondere Anforderungen an den Leser stellt, zum **Gesellschaftsvertrag** (*Versprechen*) sowie zu den **Be-**

⁴ **Die Rhetorik der Blindheit** : Jacques Derridas Rousseauinterpretation / Paul de Man. // In: Die Ideologie des Ästhetischen. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1993, S. 185 - 230.

⁵ **Träumereien eines einsam Schweifenden** / Jean-Jacques Rousseau. Nach dem Manuskript und den Spielkarten neu übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Stefan Zweifel. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz, 2012. - 250 S. ; 21 cm. - (Französische Bibliothek). - Einheitssacht.: Les rêveries du promeneur solitaire <dt.>. - ISBN 978-3-88221-587-8 : EUR 19.90 [#2698]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz366194038rez-1.pdf>

⁶ **Über das Glück des philosophischen Lebens** : Reflexionen zu Rousseaus Rêveries in zwei Büchern / Heinrich Meier. - München : Beck, 2011. - 441 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-62287-8 : EUR 29.95 [#2323]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350032300rez-1.pdf> - Der ganze zweite Teil dieses Buches ist dem **Glaubensbekenntnis des savoyischen Vikars** gewidmet. Meiers Interpretation ist unbedingt vergleichend zu derjenigen de Mans heranzuziehen, auch wenn Meier de Man selbst mit keinem Wort erwähnt (Derridas Rousseauinterpretation wird dagegen von ihm als unterkomplex charakterisiert; vgl. S. 23 Anmerkung).

⁷ **Jean-Jacques Rousseau en 2012** : puisqu'enfin mon nom doit vivre / sous la direction de Michael O'Dea. - Oxford : Voltaire Foundation, 2012. - IX, 287 S. ; 24 cm. - (SVEC ; 2012,01). - ISBN 978-0-7294-1039-7 : £ 60.00 [#2853]. - Rez. : **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz357446356rez-1.pdf>

⁸ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1018043853/04>

kennnissen (*Entschuldigungen*). De Man greift aus den behandelten Texten relevante Stellen heraus, um von diesen ausgehend allgemeinere Fragen aufzuwerfen, ohne jedoch damit auch schon so etwas wie eine umfassende Lektüre des jeweiligen Rousseau-Textes zu bieten. So geht de Man ausführlich auf die paratextuellen Teile von **Julie** ein, etwa das dialogische Vorwort, oder blickt auf einen Schlüsseltext wie den letzten Brief des ersten Teiles des Romans, der in guter dekonstruktiver Manier „wenig Gutes für die Stabilität dessen, was er proleptisch ankündigt“, verheißt (S. 139). Andere Fragen, die im Text ebenfalls aufgeworfen werden, bräuchten, wie de Man selbst zugibt, „einer umfassenden und vollständigen Lektüre der **Julie**“, doch gelte es auch die Wechselbeziehungen der Texte untereinander zu berücksichtigen, die Rousseau selbst herstellte, weshalb es auch de Man als legitim ansieht, statt dieser umfassenden Romaninterpretation zum **Glaubensbekenntnis** überzugehen (S. 140). Diese Interpretation wiederum zeigt sehr schön sowohl die Reichweite wie die Grenzen von de Mans dekonstruktiver Lesart, denn er erkennt einerseits die widerstreitenden, um nicht zu sagen widersprüchlichen Aspekte des Textes, bezieht dies aber nicht mehr auf eine intentionale Struktur, etwa in Hinsicht auf unterschiedliche Adressaten des Textes. So bleibt er bei seiner These von der „Unmöglichkeit des Lesens“ stehen (S. 178), die aus der Konstatierung unvereinbarer Gegensätze resultiert: „Der Text ist und ist gleichzeitig nicht das theistische Dokument, für das er gehalten wird. Er ist nicht die einfache Negation des Glaubens, den er zu verkünden scheint, da er am Ende in einer Weise, die nicht widerlegt werden kann, Rechenschaft über das notwendige Auftreten dieses Glaubens ablegt.“ De Man führt so den Leser an eine merkwürdige Doppelstruktur des Textes heran, über die es weiter nachzudenken gilt: „Wenn wir nach der Lektüre des **Glaubensbekenntnisses** versucht sind, uns zum 'Theismus' zu bekehren, stehen wir, der Torheit überführt, dem Verstandesgericht gegenüber. Wenn wir aber entscheiden, dass der Glaube, im weitesten Wortsinn (...) ein für allemal vom aufgeklärten Geist überwunden werden kann, dann wird diese Götzendämmerung umso törichter sein, da sie sich selbst nicht als das *erste* Opfer ihres Auftretens erkennt“ (S. 177 - 178). De Man legt also den Finger auf einen wunden Punkt, der jedem Rousseau-Leser zu schaffen macht oder doch zu schaffen machen sollte. Eine eigenständige Abhandlung ist der Text von Poppenberg, der weit über ein Nachwort hinausgeht (S. 271 - 346). Er spannt einen weiten Bogen, beginnend mit Kleists Reaktion auf Kants Philosophie, der gemäß es nicht möglich ist, ein Ding an sich zu erkennen, und Kleists Rousseau-Bezug, um dann über Hamann, Nietzsche und Swift zu Rousseau selbst sowie den konfligierenden und sich doch ergänzenden Deutungen des Philosophen durch Jacques Derrida und Paul de Man vorzustoßen. Poppenberg bietet eine gelehrte tour de force, die der Herausforderung durch die Essays de Mans auf sehr niveauvolle Weise gerecht wird, ohne daß hier indes inhaltliche Punkte angesprochen werden können. Wichtig zu erwähnen ist schließlich noch der editorische Hinweis S. 264, der auf den Umstand aufmerksam macht, daß de Man in seinen Aufsätzen oftmals freie Übersetzungen verwendet. Für die deutsche Ausgabe hat dies

die folgende Konsequenz, daß „sie die betreffenden, vom französischen Original oder den angegebenen deutschen Übersetzungen abweichenden Stellen im Sinne der de Manschen Diktion übersetzt, diese aber kenntlich macht“ (S. 264). Der Band enthält für den Teil der Texte de Mans ein Namensregister (S. 267 - 270).

Alles in allem kann das Urteil über diese Edition nur positiv sein; das Buch ist für alle Literaturwissenschaftler, die sich für Literaturtheorie und insbesondere Dekonstruktion interessieren, ebenso von Bedeutung wie für jene Leser unterschiedlicher Disziplinen, die sich mit Rousseau selbst auseinandersetzen möchten. Dafür kann de Mans Buch wertvolle Fingerzeige bieten, sofern man bereit ist, seine Aussagen am Text zu überprüfen (eingedenk der vielen kritischen Verweise auf andere Fehllektüren, wie sie bei de Man vorkommen). Es soll schließlich nicht unterschlagen werden, daß das Buch auch schön gesetzt wurde und auch in materieller Hinsicht mit Freude zur Hand genommen wird. In einer Zeit, in der manche den Trend zum bloß noch digital vorhandenen Textbestand propagieren, ist es immer schön, wenn man spürt, daß einem Verlag auch die ästhetische Form des Buches etwas bedeutet.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz358565049rez-1.pdf>